

Wir stellten deshalb das Benzamaron nach Zinin's Vorschrift dar. Die Verbindung erwies sich als identisch mit der von uns aus Benzaldehyd und Desoxybenzoïn erhaltenen und schmolz, wie diese, an unserem Thermometer bei 214—215°. Zur weiteren Identification verwandelten wir unsere Substanz nach Zinin's Methode durch Kochen mit alkoholischer Natronlauge in Amarsäure und diese durch Erhitzen in das charakteristische Anhydrid.

Nach der von uns hier beschriebenen Bildungsweise aus Benzaldehyd und Desoxybenzoïn liegt zur Verdoppelung der Formel des Benzamarons kein Grund mehr vor.

Eine Moleculargewichtsbestimmung nach Raoult ist in essigsaurer Lösung wegen der Schwerlöslichkeit der Substanz nicht ausführbar. In Benzollösung ginge dies wohl, es steht uns aber augenblicklich ein in der Nähe des Gefrierpunktes des Benzols genügend fein graduirtes Thermometer nicht zur Verfügung.

Die widersprechenden Schmelzpunktsangaben vermögen wir nicht zu erklären. Wir haben den Schmelzpunkt an verschiedenen Präparaten und mit verschiedenen Thermometern bestimmt, aber immer annähernd gleich bei 214—215° gefunden.

London, den 4. October 1888. Normal School of Science.

842. Francis R. Japp und Felix Klingemann: Einwirkung von Ammoniak auf ein ungesättigtes γ -Diketon.

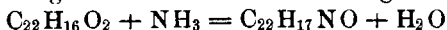
[Vorläufige Mittheilung.]

(Eingegangen am 6. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. Sell.)

Löst man Anhydroacetophenonbenzil in siedendem Alkohol auf und setzt zu der heissen Lösung alkoholisches Ammoniak zu, so scheiden sich beim Erkalten farblose, durchsichtige, gut ausgebildete Krystalle einer neuen Verbindung aus. Die Analyse eines so dargestellten Präparates führte zur Formel $C_{22}H_{17}NO$:

Ber. für $C_{22}H_{17}NO$		Gefunden	
		I.	II.
C	84.89	85.17	85.19 pCt.
H	5.47	5.85	5.94 »
N	4.50	4.65	4.69 »

Die Verbindung hat sich nach der Gleichung:



gebildet. Die Ausbeute an reiner, ausgeschiedener Substanz beträgt

70—80 pCt. von der Theorie, und ein unreines Product bleibt in den Mutterlaugen zurück.

Beim Erhitzen schmilzt die Substanz undeutlich bei 180° , um aber gleich wieder fest zu werden und dann erst bei einer höheren Temperatur nochmals zu schmelzen. Dieses Festwerden entspricht dem Uebergang in eine neue, isomere Verbindung von höherem Schmelzpunkt. Der Vorgang findet ohne Gewichtsveränderung statt. Die Verwandlung vollzieht sich auch beim Kochen mit Eisessig oder verdünnter Schwefelsäure und bei längerem Kochen mit Alkohol, obwohl die ursprüngliche Verbindung, wenn zu anhaltendes Kochen vermieden wird, sich aus Alkohol umkrystallisiren lässt.

In Alkohol ist diese zweite Verbindung selbst in der Siedehitze ziemlich schwer löslich. Leichter löst sie sich in kochendem Amylalkohol oder Eisessig. Aus der heissen alkoholischen Lösung scheidet sie sich beim Erkalten in feinen weissen Nadeln ab, welche bei 221° schmelzen.

Die Analyse zeigte, dass, wie schon erwähnt, ein Isomeres der vorigen Verbindung vorlag:

	Ber. für $C_{23}H_{17}NO$	Gefunden	
		I.	II.
C	84.89	84.86	84.89 pCt.
H	5.47	5.57	5.41 »
N	4.50	4.56	4.60 »

Durch die Veröffentlichung dieser Notiz möchten wir uns das weitere Studium der obengenannten Reaction vorbehalten.

London, den 4. October 1888. Normal School of Science.

543. H. Decker: Bemerkung zur Abhandlung von Georg Bender¹⁾.

(Eingegangen am 6. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. Sell.)

Im Septemberheft dieser Berichte erwähnt Hr. G. Bender einen Körper von der Zusammensetzung $CH_3 \cdot C : (N \cdot NH \cdot C_6H_5)CH : CH \cdot COOH$, erhalten durch Verseifen des Phenylhydrazinacetylacrylsäureäthylesters.

Indessen ist dieser Körper schon seit längerer Zeit von Hrn. L. Wolff²⁾ aus der Acetacrylsäure dargestellt und wurde vor Jahres-

¹⁾ Diese Berichte XXI, 2494.

²⁾ Diese Berichte XX, 426.